Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie BERLIN

PRÄVENTION VON ANTISEMITISMUS IN DER SCHULE (3/2024)

Veranstaltungen – Unterrichtsmaterialien – Best Practice

Die gemeinsame Erklärung des Zentralrats der Juden in Deutschland und der Kultusministerkonferenz im Juni 2021 konstatiert folgerichtig: „Antisemitismus ist in Europa und darüber hinaus seit Jahrhunderten präsent und kulturell tradiert. Er äußert sich bis heute in unserer Gesellschaft in zahlreichen Formen, in allen sozialen Schichten, latent oder offen, teilweise manifest bis hin zu körperlichen Übergriffen und Terror. Schulen sind – als Spiegel der Gesellschaft – mit antisemitischen Äußerungen und Einstellungen konfrontiert, die ein Klima der Einschüchterung und Gewalt schaffen. Insbesondere der Schule mit ihrem Auftrag, Kinder und Jugendliche zu Mündigkeit und Verantwortungsbewusstsein zu erziehen, kommt dabei eine besondere Bedeutung und Verantwortung bei der Prävention und der Bekämpfung von Antisemitismus zu.“ Diesem Ziel trägt das Land Berlin in vielfältiger Form Rechnung, unter anderem durch jährliche Fortbildungsreisen nach Israel in Kooperation mit der Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem und der Gedenkstätte Haus der Wannsee-Konferenz in Berlin. Daraus ist ein Netzwerk aus Lehrkräften und außerschulischem pädagogischem Personal entstanden, das die relevanten Themenbereiche weiter in das schulische Leben hineinträgt. Dieser monatliche Newsletter soll Interessierte informieren, welche Veranstaltungen, neue pädagogische Materialien, Best Practice-Beispiele etc. es in den Kategorien **Jüdisches Leben früher und heute, Antisemitismusprävention und Vermittlung des Holocaust** aktuell in Berlin und darüber hinaus gibt.

Veranstaltungen und Fortbildungen

Anne Frank Tag 2024: Anmeldung zur Teilnahme noch bis 14. März möglich!

Nur noch bis zum 14. März können sich Schulen für den Anne Frank Tag 2024 anmelden, der rund um Anne Franks Geburtstag, dem 12. Juni, stattfindet. Den Schwerpunkt des diesjährigen bundesweiten Aktionstags an Schulen gegen Antisemitismus und Rassismus bildet das Thema „Der Geschichte auf der Spur“. Der diesjährige Anne Frank Tag soll Schülerinnen und Schüler dazu anregen, zur nationalsozialistischen Geschichte in ihren Wohnorten zu recherchieren.

Der lokale Bezug ermöglicht es ihnen, sich konkret und anschaulich am Beispiel ihres Ortes und der damals dort lebenden Personen mit der NS-Zeit zu beschäftigen. Dadurch ergeben sich Denkanstöße zu Verantwortung und Handeln auch in der Gegenwart.

Zur Auseinandersetzung und Themenbearbeitung des Themas stellt das Anne Frank Zentrum vielfältige kostenfreie Lernmaterialien in Print und digital zur Biografie von Anne Frank und der Geschichte von Nationalsozialismus und Holocaust sowie Hintergrundwissen zu Lokalgeschichte zur Verfügung. Dazu gehören unter anderem eine Plakatausstellung und eine Zeitung samt Begleitheft für Lehrkräfte. Die Lernmaterialien vermitteln Wissen zum Leben Anne Franks in der Zeit des Nationalsozialismus und Holocaust. Die Anmeldung zum Anne Frank Tag 2024 erfolgt online.

Veranstalter: Anne Frank Zentrum Berlin

Weitere Informationen und Anmeldung unter:
https://www.annefranktag.de/anne-frank-tag-2024

„Das Geheimarchiv des Warschauer Ghettos“

Freitag, 15. März von 15.00 - 18.00 Uhr

Ein Archiv, versteckt in Milchkannen und Metallkisten: Emanuel Ringelblum und die Gruppe Oneg Schabbat konnten in diesen Verstecken Dokumente, Tagebücher, Bekanntmachungen, Briefe und viele Dokumentationen aus dem Warschauer Ghetto sammeln und im Verborgenen für die Nachwelt bewahren. Das Archiv stellt heute eine einzigartige Dokumentation des Lebens und Sterbens der Jüdinnen und Juden im Warschauer Ghetto dar. In der Fortbildung beschäftigen sich die Teilnehmenden mit dem Alltag und Widerstand der Jüdinnen und Juden im Ghetto anhand von Primärquellen und diskutieren dabei Fragen wie „Warum riskierten Menschen ihr Leben für die Archivierung von Dokumenten?“ und „Was können Jugendliche aus dieser Geschichte heute lernen?“. Das Seminar bietet nicht nur tiefgehende Einblicke in das Geheimarchiv, sondern gibt Anregungen, wie diese Primärquellen im Unterricht genutzt werden können.

Ort: Pilecki-Institut Berlin, Pariser Platz 4, 10117 Berlin

Veranstalter: Pilecki-Institut Berlin

Weitere Informationen und Anmeldung unter:
https://berlin.instytutpileckiego.pl/de/events/fortbildung-ringelblum

Workshop „Hands on: Geschichtsprojekte initiieren - Methoden und Impulse“

Montag, 18. März von 15.00 - 17.30 Uhr

Wie sieht die Erinnerungskultur in Deutschland aus? Welche Formen von Erinnerung sind präsent, wer erinnert wie an wen, und wer wird vergessen? Wie bleibt Erinnerung lebendig und wer kümmert sich eigentlich darum? Der Workshop regt Lehrkräfte dazu an, den Stadtraum in die Beschäftigung mit Geschichte und Politik in den Unterricht einzubeziehen. Er gibt Impulse für die pädagogische Projektarbeit mit Denkmälern, Stolpersteinen und anderen Erinnerungszeichen oder Spuren der NS-Geschichte in der Stadt. Im Workshop werden dafür einige Erinnerungsorte in der Spandauer Vorstadt aufgesucht. Methodische Impulse zu Projektschritten sollen bei der Initiierung von lokalen Geschichtsprojekten unterstützen, den Lernprozess für Schülerinnen und Schüler ansprechend und interessant zu gestalten.

Um Anmeldung bis zum 11. März wird gebeten.

Ort: Anne Frank Zentrum Berlin, Rosenthalerstr. 39 10178 Berlin

Veranstalter: Anne Frank Zentrum Berlin

Weitere Informationen und Anmeldung unter:
https://www.annefrank.de/termine/termin/workshophands-on-geschichtsprojekte-initiieren-methoden-impulse

Veranstaltung: „Wir haben von den Dingen gewusst“. Die Bundespräsidenten und die NS-Vergangenheit 1949-1994.

Donnerstag, 21. März ab 18.15 Uhr

In fast allem, was die Bundespräsidenten der alten Bundesrepublik - von Theodor Heuss bis hin zu Richard von Weizsäcker - mit Blick auf die »jüngste Vergangenheit« sagten oder taten, steckte auch ein Stück ihrer eigenen Biografie. Darüber im Reden zu schweigen, war die weithin als staatsmännische Kunst erachtete und respektierte Praxis. Die weltweite Anerkennung, die von Weizsäcker für seine Rede zum 40. Jahrestag des Kriegsendes am 8. Mai 1985 erhielt, erklärt sich auch vor diesem Hintergrund. Als Heuss 1949 die Vorstellung einer Kollektivschuld zurückwies und stattdessen von einer „Kollektivscham“ sprach, setzte er den Ton, der den Umgang der Deutschen mit den Verbrechen des „Dritten Reichs“ lange prägte. Die Veranstaltung gibt Einblicke in diese Geschichte.

Veranstalter: Fritz Bauer Institut

Weitere Informationen unter:
https://www.fritz-bauer-institut.de/veranstaltungen/veranstaltung/wir-haben-von-den-dingen-gewusst

Livestream auf YouTube:
https://youtu.be/v77TiV-VbbY

Ausstellung „Auf derselben Seite – Die letzten der „Gerechten unter den Völkern“

Noch bis zum 7. April 2024 im Willy-Brandt-Haus / Öffentliche Führung am 23.3. / 24.3.2024

Lydia Bergida und Marco Limberg portraitieren in ihrer Ausstellung einige der letzten lebenden „Gerechten unter den Völkern“. Die vom Yad Vashem Institut geehrten Personen, die während des Nationalsozialismus verfolgte Jüdinnen und Juden retteten, sind Zeuginnen und Zeitzeugen unserer Zeit. Sie stehen für Menschlichkeit und Zivilcourage und erinnern uns daran, Verantwortung für das Hier und Jetzt zu übernehmen. Die Porträts und fotografischen Erzählungen sind vom 26. Januar bis 7. April 2024 im Willy-Brandt-Haus zu sehen.

Öffentliche Führungen mit Lydia Bergida und Marco Limberg finden statt am:

- Samstag, 23.3. ab 16.00 Uhr
- Sonntag, 24.3. ab 12.00 Uhr

Veranstalter: Freundeskreis Willy-Brandt-Haus

Ort: Willy-Brandt-Haus, Stresemannstraße 28, 10963 Berlin

Weitere Informationen und Anmeldung bei:
https://www.fkwbh.de/veranstaltung/auf-derselben-seite-die-letzten-der-gerechten-unter-den-voelkern

Seminar des Centrum Judaicum: „Bunt, engagiert und gefährdet – Spuren der jüdischen Zivilgesellschaft in der Zwischenkriegszeit“

Dieses fünf- bis sechsstündige Seminar bietet Schülerinnen und Schülern Archivmaterialien, Fotos und Videos an, mit denen sie selbst die Geschichten jüdischer Menschen und Organisationen in der Spandauer Vorstadt und im Scheunenviertel in der Zwischenkriegszeit entdecken können. In diesen zwei Stadtteilen bündelten sich wie in einem Brennglas sowohl Errungenschaften, Ambivalenzen und Probleme der Weimarer Republik als auch Aktionen und Maßnahmen der Nationalsozialisten zur Übernahme des Stadtraums. Im Laufe des Seminars bearbeiten die Teilnehmenden Quellenmaterialien mit Begleitung eines Museumspädagogen und erfahrener Guides und entwerfen eine Laufroute für eine Spurensuche. Sie präsentieren sich im Anschluss ihre Forschungsergebnisse gegenseitig.
Diese Erfahrung bietet Teilnehmenden einen neuen Blick auf Berlin und dient als Vorbild dafür, wie man lokalhistorischer Forschung zur jüdischen Geschichte in anderen Teilen Berlins und Deutschlands nachgehen kann.

Zielgruppe: Schülerinnen und Schüler der Oberstufe ab der 10. Jahrgangsstufe

Ort: Centrum Judaicum, Oranienburger Str. 28-29, 10117 Berlin

Anmeldung unter:
Centrum Judaicum / Jess Earle, Tel. 88028 317, jess.earle@centrumjudaicum.de

Weitere Informationen und Angebote unter:
https://centrumjudaicum.de/

Fortbildung Berlin / Nr. 24.1-116681 Diskriminierungssensible Sprache in der Schule Teil 6/6: Antisemitismus

Mittwoch, 10.04.2024 von 14.000 – 16.30 Uhr

Infolge der allgemeinen gesellschaftlichen Tabuisierung von antisemitischen Vorstellungen manifestieren sie sich nach der Shoa häufig in Form von Codes oder antisemitischer Bildsprache – auch unbewusst. Welche davon kommen in öffentlichen Debatten immer wieder vor? Wo gibt es sie auch in Schulbüchern? Und warum ist »Jude« ein an deutschen Schulhöfen oft genutztes Schimpfwort geworden? In der Fortbildung werden die Teilnehmenden in einem Input für das Erkennen von Antisemitismus in der pädagogischen Praxis sensibilisiert. Übungen unterstützen die Teilnehmenden dabei, Antisemitismus auch in seinen subtilen Formen zu erkennen, historisch einzubetten und schließlich zu dekonstruieren sowie einen pädagogischen Umgang zu finden.

Ort: Sprachförderzentrum Berlin-Mitte/ Raum 208 Badstr. 10, 13357 Berlin

Weitere Informationen und Anmeldung unter:
https://fortbildungen.berlin/training/116681

„Antisemitismus professionell begegnen“. Auftaktveranstaltung und offene Workshopreihe für Fachkräfte aus Verwaltung und Bildungswesen

Auftaktveranstaltung am 12.3. 15.30 - 17.30 Uhr

„Erkennen Sie Antisemitismus?“, „Fallen Ihnen antisemitische Situationen in Ihrem (Arbeits-)Alltag auf?“, „Welche Möglichkeiten haben Sie, als Fachkraft aus Verwaltung und Bildungswesen auf antisemitische Sprachhandlungen und Übergriffe professionell zu reagieren?“ und „Wie können Sie Betroffene von Antisemitismus unterstützen?“. Spätestens durch den terroristischen Angriff der Hamas auf die israelische Zivilbevölkerung und den im Nachgang in Deutschland sich verstärkt zeigenden Antisemitismus sind diese Fragen in die Lebenswelten von Menschen eingedrungen, selbst wenn sie und ihre Familien nicht persönlich davon betroffen sind. Die 4-teilige Fortbildungsreihe ermöglicht den Teilnehmenden eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Phänomen Antisemitismus und hat zum Ziel Deutungs- und Handlungssicherheit im Umgang mit Antisemitismus zu erlangen. Die Module bauen aufeinander auf.

1. Modul: 09.04.2024, 15.00 - 18.00 Uhr
2. Modul: 07.05.2024, 15.00 - 18.00 Uhr
3. Modul: 04.06.2024, 15.00 - 18.00 Uhr
4. Modul: 02.07.2024, 15.00 - 18.00 Uhr

Zielgruppe: Fachkräfte aus Verwaltung und Bildungswesen (vor allem) im Bezirk Lichtenberg

Kosten: Die Teilnahme ist kostenfrei.

Veranstalter: Projekt ACT gegen Gewalt beim Kompetenzzentrum für antisemitismuskritische Bildung und Forschung in Kooperation mit dem Antisemitismusbeauftragten des Bezirks Lichtenberg.

Ort: Rathaus Lichtenberg

Anmeldung: Anmeldung per Mail an André Wartmann, Antisemitismusbeauftragter des Bezirksamtes Lichtenberg zu Berlin, begrenzte Teilnehmendenzahl antisemitismusbeauftragter@lichtenberg.berlin.de

Weitere Informationen unter:
https://zwst-kompetenzzentrum.de/

Materialien und Hinweise

„Library of Lost Books“ -Projekt zur Suche nach geplünderten jüdischen Büchern jetzt online

Die Online Ausstellung „Library of Lost Books“ möchte an die Hochschule für die Wissenschaft des Judentums und alle dort Tätigen und Lernenden erinnern. Aber auch an das vielfältige jüdische Leben vor 1933 in Berlin. Ziel ist nicht nur, explorativ das Unrecht des Nationalsozialismus ins Gedächtnis zu rufen, sondern auch zu zeigen, welches kulturelle und wissenschaftliche Erbe durch die Nazis zerstört wurde. Die rund 60.000 Bücher aus der jüdischen Bibliothek sind seit 1942 in der ganzen Welt zerstreut. Mit der „Library of Lost Books“ soll ein Beitrag geleistet werden, diese Bücher wiederzufinden und gleichzeitig eine einzigartige globale Forschungsdatenbank aufgebaut werden. Durch die Einbindung des Publikums als Bücher-Detektive in die fortlaufende Suche nach den von den Nazis geraubten Büchern, möchte die „Library of Lost Books“ jede Einzelne und jeden Einzelnen ermutigen, sich intensiv und aktiv mit dieser Vergangenheit auseinanderzusetzen.

Weitere Informationen unter:
https://fuf-leobaeck.de/2023/11/die-library-of-lost-books-ist-jetzt-online/

Akten der NS-Finanzverwaltung zu Zehntausenden Einzelschicksalen online zugänglich

Das Brandenburgische Landeshauptarchiv hat mehr als 40.000 Akten der nationalsozialistischen »Vermögensverwertungsstelle« für Berlin und Brandenburg veröffentlicht. Die Unterlagen enthalten Informationen zu Zehntausenden Menschen, die vom nationalsozialistischen Deutschland als jüdisch oder »reichsfeindlich« verfolgt und ausgeplündert wurden. Die veröffentlichten Dokumente umfassen 2,5 Millionen gescannte Seiten. Sie dokumentieren, wie die NS-Finanzverwaltung das Vermögen der Verfolgten vor deren Deportation erfasste und im Anschluss zugunsten der NS-Gesellschaft verwertete.

Weitere Informationen unter:
https://www.berlin.de/politische-bildung/politikportal/blog/artikel.1415829.php

DHM-Lernportal wird um Rubrik zum Thema Shoa ergänzt

Das seit März geführte interaktive Lern- und Bildungsportal des DHM ist seit Ende Januar um den neuen Themenbereich „Was wird mit uns?"- Sheindi Ehrenwald und die Shoah« erweitert. Was veränderte sich mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen für die jüdische Bevölkerung in Deutschland und Europa? Wie wirkte sich die Verfolgung auf individuelle und familiäre Schicksale aus? Wie ging das Leben für die Überlebenden der Shoah nach Kriegsende weiter? Texte und interaktive Anwendungen regen dazu an, die Shoah, jenseits der Epochengrenzen des Nationalsozialismus, als Teil einer breiteren Geschichte jüdischen Lebens in Europa zu betrachten und zu verstehen. Benannt ist das neue Kapitel nach einem Zitat aus den Tagebuchaufzeichnungen der Shoah-Überlebenden Sheindi Miller-Ehrenwald. Ihr Leben in Ungarn veränderte sich schlagartig mit der deutschen Besatzung. Das, was sie erleben musste, hielt sie in ihrem Tagebuch fest und schuf damit eine einzigartige Quelle, die bis heute erhalten geblieben ist. Ihre Biographie wird in Bezug zu den historischen Ereignissen gesetzt. Ergänzt wird das Angebot durch zusätzliche Lernmaterialen.

Weitere Informationen unter:
https://www.dhm.de/bildung/ida/sheindi-ehrenwald/

Sie möchten einen Beitrag einreichen? Bitte verwenden Sie dieses Format.

Titel
ggf. Untertitel
Datum / Uhrzeit
Eine kurze Beschreibung in Textform

Weitere Informationen:
Zielgruppe
Ort / Anmeldung / Kosten /
Sonstige Hinweise

Kontakt:
Einrichtung / Ansprechperson
Kontaktdaten
Website

Wenn Sie einen entsprechenden Beitrag an andere Interessierte weitergeben möchten, senden Sie ihn bis zum 27. des jeweiligen Vormonats gerne an:
bettina.dettendorfer@senbjf.berlin.de